

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 40

Artikel: Der Bundesrat auf Einkaufstour
Autor: Rohner, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesrat auf Einkaufstour



VON MARKUS ROHNER

Auf eine nicht alltägliche Einkaufstour hat sich vor ein paar Wochen der Bundesrat begeben. Sechs der sieben Magistraten sind gleich persönlich beim Garagisten vorbeigegangen, als der Nation neue Staatskarossen gekauft werden mussten. Ein ungewöhnlicher Vorgang, der tief blicken lässt.

Vom BMW über Jaguar, Citroën bis zum Mercedes war alles anzutreffen, was Europas Autoindustrie an Feinem und Teurem anzubieten hat. Mit Ausnahme von Arnold Koller, der für einmal die Prioritäten anders als seine Ratskollegen gesetzt hatte, war die ganze Landesregierung aufs Areal des Armee-Motorfahrzeugparks von Bern gepilgert, um dort höchstpersönlich jenen Wagen auszuwählen, in dem die hohen Herren fortan im Land herumkutschieren zu pflegen. Gewiss, die ganze Nation zeigt volles

Verständnis, wenn unseren Herren Bundesräten der alte Mercedes vom Typ 420 SEL (231 PS) nicht mehr genügt und bald einmal das neue Modell vom Typ 400 SEL (285 PS, 245 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit) die wertvolle Fracht aufnehmen darf. Der ebenfalls zur Diskussion stehende 300er Mercedes soll es den Herren Bundesräten überhaupt nicht angetan haben. Verständlich, wer will schon mit einem 231 PS schwachen Motörchen unter der Haube und mit einer Höchstgeschwindigkeit von bloss 225 km/h durch die Schweizer Landschaft zuckeln? Dieser bescheidene Wagen wäre zu alledem noch für die Hälfte des nun ausgewählten 100 000 Franken teuren V-8-Modells zu haben gewesen.

Ein Autokauf mit Folgen

Um sogleich falschen Schlüssen vorzubeugen: Wir mögen unseren gestressten Landesvätern die neue Limousine aus deutschen Landen von Herzen gönnen. Müsste die Landesregierung fortan im Opel, im Volkswagen oder in einer japanischen Reisschüssel herumfahren, ginge zweifellos der letzte noch vorhandene Respekt der Bürgerinnen und Bürger gegenüber den Magistraten aus Bern verloren. Dennoch darf dieser Autokauf nicht einfach stillschweigend hingenommen werden. Wer seinen Blick über die schwarzen Mercedes-Limousinen wirft, der kommt unweigerlich zu innenpolitisch hochinteressanten Schlüssen.

Erstens: Sollte ein Bundesrat je wieder einmal über seine grosse Arbeitsbelastung Klage führen und zur Entlastung Staatssekretäre oder andere Hilfskräfte anfordern, nimmt ihm dies natürlich keiner mehr ab. Wenn eine ganze Landesregierung die Zeit aufbringt, für ein paar Stunden die Regierungsgeschäfte beiseite zu legen, nur um ein neues Vierrad zu kaufen, ist sie ganz sicher nicht überlastet. Wetten, dass die sieben Herren das nächste Mal in corpore die Firma Caran d'Ache aufsuchen, um sich dort mit einem Posten neuer Füllfederhalter einzudecken?

Zweitens beinhaltet der Autokauf aus energie- und umweltpolitischer Sicht höchste Brisanz. Fortan dürfen Herr und Frau Schweizer die Tips vom eierkochenden Energieminister Adolf Ogi unbesehen in

den Wind schlagen. Wenn Umweltminister Flavio Cotti zum Schutz der Ozonschicht tiefere Tempolimiten fordert und Otto Stich wieder einmal laut über die Einführung des Ökobonus nachdenkt, kann dies höchstens noch ein paar grüne Umweltschützer in Aufregung versetzen. Otto Normalfahrer braucht kein schlechtes Gewissen mehr zu haben, wenn er sich sonntags mit seinem 80-PS-Vehikel auf eine Drei-Pässe-Fahrt begibt. Der Bundesrat macht das gleiche, einfach viel bequemer und schneller, im Mercedes 400 SEL.

Verkappte Autoparteiler?

Oder sind unsere sieben Bundesräte, dies wäre die dritte Konsequenz, gar verkappte Autoparteiler? Wer so kurz vor den eidgenössischen Wahlen einen solchen Autokauf tätigt und alle bisher unternommenen umweltpolitischen Anstrengungen über Bord wirft, der besitzt entweder eine gehörige Portion politischer Naivität, oder er glaubt selber nicht mehr an die Rettung der Umwelt. Die Autopartei soll der Landesregierung noch am Tag nach Bekanntwerden des Autokaufs ein Telegramm des Danks und des Glückwunschs übermittelt haben.

Fazit: Wenn sich Bundesräte Autos kaufen, interessiert das die ganze Nation. Mit Geheimniskrämerei kommen die sieben Herren nicht an ihre Luxuskarren heran, solche Einkäufe wollen coram publico besprochen sein. Und hat das Volk die Lunte erst einmal gerochen, entgeht ihm auch nicht, dass bei diesem Autokauf für 18 000 Franken Zusatz- und Sonderausstattungen angeschafft worden sind. Darunter fällt bezeichnenderweise der Posten «Typenbezeichnungsentfall». Am Heck des Mercedes unserer Landesregierung werden dereinst alle verräterischen Ziffern und Buchstaben fehlen. Die notwendige Diskretion und das bundesrätliche Understatement erfordern dies. Was Wunder, wenn das Volk angesichts all dieser Mercedes-Tatsachen mit unserem Bundesrat einmal mehr Schlitten gefahren ist.

REKLAME

**Trybol steht
auf dem Siegpodest
am grossen Mund-
und Zahnschutzfest**



«Seht mal her: Dieser Typ hat es wirklich geschafft. Der hat sein Lebensziel erreicht. War sicher ein Riesenchampf, soweit zu kommen; der hockte bestimmt am Abend nicht einfach in der Beiz am Stammtisch rum wie wir. Nein, so was geht nicht von allein, da musst du schon kräftig anpacken, musst dich sputen, musst dich abstrampeln und immer schön dicht dranbleiben. Von nichts kommt eben nichts. Aber wenn's dann geschafft ist — muss ein irre schönes Gefühl sein. Nun ja, ein bisschen früh zwar, Herzinfarkt mit 58. Aber eben: zwei volle Seiten Todesanzeigen in der NZZ.»

Bruno Blum